

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 12

Rubrik: Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

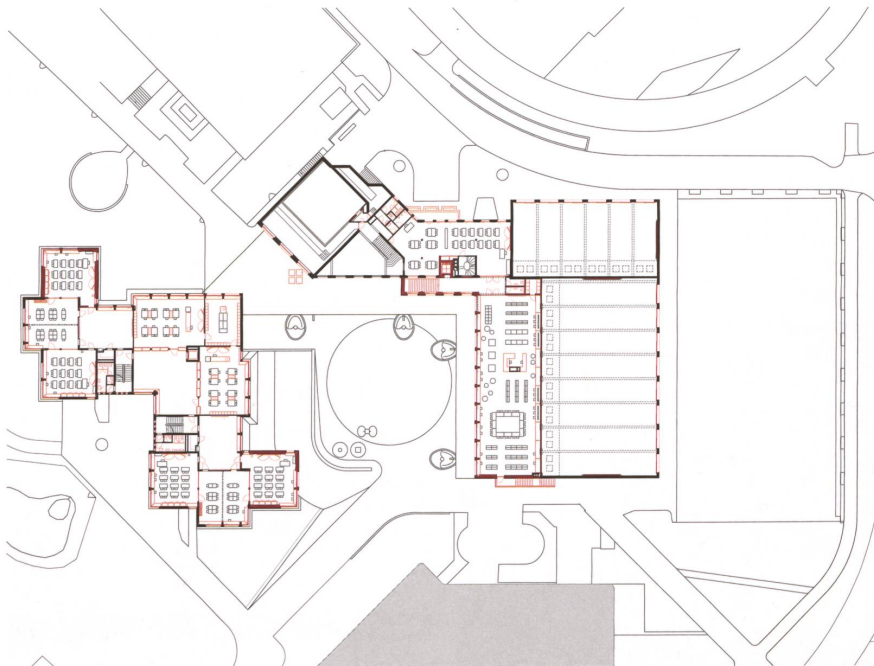
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oberstufenschule Röhrlberg in Cham: Das zusätzliche Geschoss und der neue Gebäudeflügel stärken die räumliche Kraft des Pausenhofs.



In der neuen Bibliothek wurde ein bestehender Schacht verlängert und zu einer Sitzgruppe ausgebaut.



1. Obergeschoss: Klassentrakt links sowie Aula- und Turnhallentrakt rechts mit Bibliothek.



Lernen und adaptieren

1968 gewann der Architekt Josef Stöckli den Wettbewerb für die Oberstufenschule Röhrlberg in Cham. Im Geist der Zeit gestaltete er ein campusartiges Ensemble: Ein Klassentrakt, ein Gebäude mit Aula und Singsaal sowie zwei Turnhallen fassen einen grossen Pausenhof. 1975 wurde die Anlage eröffnet, drei Jahre später kam das Hallenbad dazu. Die Aussenwände der Bauten liess Stöckli in einem Blockverband aus Backsteinen aufmauern. Aus Beton gefertigt sind ausser den Decken auch einzelne Stützen, Träger und Vordächer.

Marcel Baumgartner hat die Schule baulich und energetisch saniert, sie erdbebensicher gemacht und um Gruppenräume erweitert siehe Hochparterre 10/21. Der Architekt hat den dreiteiligen Cluster um ein Klassenzimmer ergänzt und so eine symmetrische Konstellation geschaffen. Eins der bestehenden Klassenzimmer hat er durch eine Schiebewand in zwei Gruppenräume unterteilt. Dieses Konzept hat er an beiden Enden des Klassentrakts über alle Geschosse durchgespielt. Zudem hat er dem Gebäude ein zusätzliches Stockwerk aufgesetzt. Die neuen, aufeinandergestapelten Klassenzimmer wirken als «Erdbebertürme» und stabilisieren den Bau.

Wer durch die Anlage geht, merkt von all den Eingriffen kaum etwas. Marcel Baumgartner hat sich am Bestand orientiert. Die neuen Betonstützen bei den Fenstern sehen gleich aus wie die bestehenden, und für die Türen, die da und dort ins Mauerwerk gebrochen wurden, dienten die vorhandenen als Vorbild. Auch bei der Fassade hat Baumgartner Stöcklis Faden aufgenommen und das Backsteinmauerwerk weitergestrickt. Die beiden Anbauten, die Aufstockung und die neuen Fenster im Bestand erlauben dennoch die Erreichung angemessener energetischer Werte.

Der Klassentrakt spielt im Ensemble nun wieder die Hauptrolle. Der eine der neuen Zimmertürme greift in den Grünraum aus, der andere fasst den Schulhof. Auch auf dem Garderobentrakt des Turnhallengebäudes sitzt ein zusätzliches Geschoss: die Bibliothek. Nach dem Umbau steht die gesamte Schulanlage, die Josef Stöckli und Marcel Baumgartner in kongenialer Weise im Abstand von fast fünfzig Jahren gemeinsam errichtet haben, unter Denkmalschutz. Werner Huber, Andres Herzog, Fotos: Roland Bernath

Erweiterung und Sanierung Schulhaus Röhrlberg, 2021
 Röhrlberg 1 und 3, Cham ZG
 Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Cham
 Architektur: Marcel Baumgartner Architekten, Zürich
 Bauleitung: Widmer Partner Baurealisation, Zug
 Bauingenieure: Schnetzer Puskas, Bern
 Bauphysik: BWS, Winterthur
 Landschaftsarchitektur: Schmid Urbscheit, Zürich
 Kunst-und-Bau: Eva Pauli, Zürich
 Kosten (BKP 1-9): Fr. 28,3 Mio.



Materiali poveri: Die Fassade besteht aus Holz, Lehm und Stroh.



Mitnehmen, was geht: Auch im Bestand ist maximaler Substanzerhalt die Devise, die Bricolage das Ziel.



3./4. Obergeschoss

0 5 10 m

Statement gegen das Wegwerfen

Baurechtlich zählen die drei Stockwerke für Gewerbetreibende auf der Industriehalle in Winterthur als Neubau. Doch das Stahltragwerk stammt von einer Lagerhalle in Basel. Das orange leuchtende Fassadenblech bekleidete einst eine Winterthurer Druckerei. Die Fenster kommen vom benachbarten Areal und von einem Bürobau in Zürich, der auch die Stahltreppe und die Granitplatten für Küchen, WCs und Balkone beigesteuert hat. Über den gebrauchten Dachelementen liegen alte Solarpaneele. Im Innern bedecken abgehobelte Bühnenbretter die Wände. Selbst Waschbecken, Brandschutztüren, Heizkörper und Lampen treten hier ein zweites Leben an. Neu sind bloss Holz, Stroh und Lehm für die Fassade und meist rezyklierter Beton für statische Ertüchtigung, Decken und zum Brandschutz ausbetonierte Stahlträger.

Dahinter steckt Knochenarbeit in enger Kooperation mit Ingenieurinnen und Bauphysikern. Wiederverwendung heisst Bauteile suchen und beurteilen, eine normenkonforme Konstruktion entwickeln, sie ausbauen, aufarbeiten und lagern – schon vor der Baueingabe. Darum gilt es, auch der mutigen Bauherrin ein Kränzchen zu winden. Gespart hat sie dabei lediglich Ressourcen, denn Re-Use sorgt für viel Planungs- und Handwerksarbeit. Die Lohnkosten sind die Knacknuss. Aber man schafft Arbeit und schont die Umwelt. Win-win.

Und die Gestaltung? Pragmatismus ist nötig. Sind die Heizungen zu klein, montiert man mehrere. Sind die Fenster zu schwach, doppelt man sie auf. Trotzdem ist die Aufstockung auf dem Industriearreal kein wildes Potpourri, sondern eine sorgfältige Bricolage. Geschickt arbeitet das Pilotprojekt mit Füllflächen, Passstücken und Schichten. An der Fassade liegen die Bleche wie Röcke übereinander, die Fenster hängen von durchgehenden Horizontalen herab. Vor allem aber wirken die robusten, längst patinierten Materialien seltsam vertraut.

Verglichen mit einem Neubau spart die Sanierung in Winterthur sechzig Prozent Emissionen und verbraucht nur halb so viele, wie der SIA-Effizienzpfad Energie 2040 verlangt. Wiederverwendung mag kein Allheilmittel sein, ist jedoch ein unterschätzter Baustein in der Klimawende des Bauens. Das Baubüro In Situ hat sein Wissen deshalb in einem Buch gebündelt. Und wer Fragen hat, geht zum frisch gegründeten Beratungsbüro Zirkular in Basel. Palle Petersen, Fotos: Martin Zeller

Aufstockung und Sanierung Kopfbau Halle 118, 2021

Lagerplatz 24, Winterthur ZH
Bauherrschaft: Stiftung Abendrot, Basel
Architektur: Baubüro In Situ, Zürich
(Marc Angst, Pascal Hentschel, Benjamin Poignon)
Baustatik: Oberli Ingenieure, Winterthur
Bauphysik: 3D Bauphysik Huth, Glashütten
Holzbau: Zehnder, Winterthur
Stahlbau: Wetter, Stetten
Anlagekosten (BKP 0–5): Fr. 5,3 Mio.



Grauenergie-Champion dank Wiederverwendung: Die Aufstockung in Winterthur nutzt, was sonst auf der Deponie landet.

Time for ex- change.

Inspiration trifft Innovation
trifft Mehrwert auf der
imm cologne 2022.

Live in Köln – 365 Tage digital



the interior business event
17.–23. Januar 2022

imm-cologne.de

Handelskammer
Deutschland - Schweiz
Koelnmesse Schweiz
Tel. 044 283 61 11
info@koelnmesse.ch



PLETSCHER
METALLBAU

Pletscher – der Metallbauer für die kniffligen Aufgaben

www.pletscher-metallbau.ch

Mit 79 anschaulichen Tipps von A wie Aushub bis Z wie Zusatzstoff erklärt dieses Buch, wie wir klimagerecht bauen können.

Klima bauen. Ein Lexikon zu Architektur, Planung und Landschaft unterwegs zu Netto-Null, 160 Seiten, Fr.29.–, im Abo Fr.23.20

Klima bauen

Ein Lexikon zu Architektur, Landschaftsarchitektur und Raumplanung unterwegs zu Netto-Null

HOCH PART ERRE

Shared Spaces in Change 19.11.2021 bis 30.01.2022

Kornhausforum Bern

ArchitekturForum Bern kornhausforum.ch

ndm Kultur Stadt Bern